

Der Führer an die Partei.

1935 verstärkter Eifer des Kampfes und der Arbeit für unser Volk.

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Auftrag an die NSDAP erlassen:

"Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen! Ein für Deutschland ereignisreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Zum zweitenmal feiern wir in unserem Staat den 1. Januar. Mit Stolz kann die Bewegung auf ihre Leistungen in den letzten zwölf Monaten zurückblicken. Denn die kulturelle und moralische Regeneration sowohl wie die wirtschaftliche Wiederaufrichtung unseres Volkes sind ihr Werk! Wohin wäre Deutschland gekommen ohne sie?"

Die Nachwelt wird danken die Größe dieser astreinen Umwidmung geschichtlich feststellen, die im zweiten Jahr des nationalsozialistischen Regimes fortgeführt und befehigt wurde. Doch vor zwölf Monaten prophezeite unser Gegner für das Jahr 1934 den unumstößlichen Zusammenbruch des neuen Reiches.

Deutschland und das deutsche Volk sind aber aus allen Gebieten ihrer nationalen Existenz und Selbstbehauptung stärker geworden!

Trotzdem uns in diesem Jahr die Vorstellung in dem Generalsfeldmarschall den grobherzigsten Vermittler genommen habe, ist die geistige Überzeugung zwischen der Idee der nationalsozialistischen Bewegung, ihrem Willen und dem deutschen Volk eine immer innigere geworden. Nach der im letzten Sommer vorgenommenen Säuberung der Partei von unzuverlässigen Elementen ist sie heute mehr denn je der tatsächliche politische Willenträger der Nation, und dies nicht etwa aus unberechtigter und damit überheblicher Annahme, sondern zu Recht, bestätigt durch die ernste festgestellte Willensmeinung der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes.

Ich weiß, meine Parteigenossen, daß dies im kommenden Jahr nicht nur so bleibt, sondern sich noch verstärkt, denn die große reformatorische Arbeit an Volk und Reich wird weitergesetzt! Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und soziale Not wird fortgesetzt!

Den Feinden und Phantasten aber, die soeben wieder glauben, durch eine Flut von geschriebenen Lügen und Verdächtigungen das nationalsozialistische deutsche Volk und Deutsche Reich entzweien und das Ihnen verhasste

Regiment stürzen zu können, wird die harte Wirklichkeit nach zwölf Monaten die gleiche widerlegung zutreffen lassen wie in dem Jahre, das hinter uns liegt.

An der Disziplin und Treue der nationalsozialistischen Partei und ihrer Anhänger sowie am unerschütterlichen Willen sowie der Schärfekeit der Führung wird jeder Versuch, Deutschland zu schädigen, am Ende ergebnislos sein.

Nach dem Abschluß dieses Jahres danke ich allen meinen Mitarbeitern und Führern der Politischen Organisation der Nationalsozialistischen Partei, den Führern der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und des NSKK, den Führern unserer Bauern- und Arbeiterorganisationen sowie den Führern der Frauenschaften und des BDM für die unentwegte Treue und den blinden Gehorsam, die sie mir entgegenbrachten und in denen sie mir folgten!

Ich danke damit aber auch den Millionen der Parteigenossen und Anhängern, den zahllosen braven SA- und SS-Männern für die treue Andanhörigkeit an meine Person als ihrem Führer, für die Hingabe an die Bewegung, für ihre Opfer und für ihre Arbeit im Dienste unseres Volkes und damit für ihren Glauben an Deutschland. Ich danke auch den Millionen Unbekannten und Namenlosen, die die Erfüllung unseres Wollens durch ihre fleißige, fachliche Mitarbeit ermöglichten.

Das Jahr 1935 soll uns alle erfüllt sehen von einem verstärkten Eifer des Kampfes und der Arbeit für unser Volk. Diesem aber wollen wir nichts weiter wünschen als ein Leben in Ehre und Frieden. Denn dank wird es unserer Arbeit mit Gottes Hilfe gelingen, der Nation auch das kostbare Brot zu schenken.

Am heutigen aber wünschen wir für dieses Jahr 1935 die Rückkehr jenes deutschen Gebetes, das durch seine Stimme des Blutes am 1. Januar die unlösbare Gemeinschaft mit dem Deutschen Reich vor aller Welt befestigen wird.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe unser einiges deutsches Volk und Deutsches Reich!

München, den 1. Januar 1935.
ges. Adolf Hitler."

Der SA-Vorbeimarsch beim Führer.

Der SA war es ein Herzensbedürfnis, gleich am ersten Tage des Jahres 1935 ihre unveränderbare Treue zu ihrem Führer erneut zu beweisen. Gegen 12 Uhr standen die Ehrensturmabnne der Berliner und brandenburgischen SA-Brigade im Berliner Lustgarten bereit, und gegen 14 Uhr bog unter brausenden Marschflämmen des Gruppenmusikkuges die Spire der Kolonne in die Wilhelmstraße ein. In Alufahnenreihen, gut ausgerichtet und im strammen Tritt, marschierten dann die Ehrenformationen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg vor der Reichskanzlei am Rücker vorbei, an der Spire der Obergruppenführer o. Jagow. Anschließend an den Vorbeimarsch unterhielt sich der Führer mit den SA-Führern der Gruppe Berlin-Brandenburg noch einige Jeti in der Reichskanzlei.

Noch mehrmals zeigte sich der Führer im ersten Stockwerk der Reichskanzlei am Fenster, da die draußen harrenden Menschenmassen immer wieder nach ihm verlangten. Noch bis in die späten Abendstunden war die Wilhelmstraße von Menschen dicht besetzt, die immer noch daran hofften, den Führer einmal leben zu können. Groß war der Jubel, als der Führer zu einer kurzen Ausfahrt noch einmal die Reichskanzlei verließ.

Die Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers.

Toetengedenktag der Hitler-Jugend leitet das neue Jahr ein.

Die Hitler-Jugend leitete das neue Jahr mit einer ersten Gedenksfeier für die Toten des Weltkrieges und für ihre gefallenen Kameraden ein. Die Verantwortung gab dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach Gelegenheit, eine Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend zu richten, die über die Sender auch zu den im Reich zu Gedenkstunden versammelten Formationen der HJ übertragen wurde.

Die Feier begann um 9 Uhr am Neujahrtage am Ehrenmal der Toten des Weltkrieges zu Berlin. Baldur von Schirach legte dort namens der deutschen Jugend einen Lorbeerkrans nieder, dessen rote weiße Schleife die Ausschrift trug „Ihr lebt!“ — Ein Vorbeimarsch der Hitler-Jugend und der anderen Verbände schloß sich an. Inzwischen hatten auf dem Johannisfriedhof in Potsdam

am Grab des Hitlerjungen Herbert Vorlaufer,

der am 24. Januar 1932 sein Leben hingegeben musste, die Formationen der HJ, der Marine-Jugend, des BDM und des Jungvolks Aufstellung genommen. Kameraden des jungen Märtyrers hielten mit Fahnen die Ehrenwache am Grab, dessen Gedenkstein auf schwarzem Marmor die Worte trägt „Für Deutschlands Freiheit ließ er sein Leben.“ Baldur von Schirach und Staatsrat Görlicher begrüßten die Eltern und weiteren Anverwandten des Hitlerjungen. Dann verkündete der Reichsjugendführer, nachdem er einen Krantz niedergelegt hatte, die Neujahrsbotschaft.

Der Reichsjugendführer führte u. a. aus: Das Jahr 1934 wurde zum Jahr der Schulung erklärt, das Ziel dieser Vorlage war die Einführung aller neu-namedenen Jugend in Geist und Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung. Rückblickend kann ich heute, am Morgen des 1. Januar 1935, mit Stolz feststellen, daß die Hitler-Jugend in ihrer Gesamtheit die Aufgabe des vergangenen Jahres in vorbildlicher Weise bewältigt hat.

Um Panne des vergangenen Jahres verfügte ich eine totale Mitgliedsvertre, um eine Überlastung der HJ-Führer zu verhindern, die durch den ständigen Aufstrom unserer Jugendorganisationen hätte eintreten können. Diese Mitgliedsvertre wird hiermit mit sofortiger Wir-

tung für beschränkte Zeit aufgehoben. Allerdings wird das Verbot der Doppelmitgliedschaft in vollem Umfang aufrechterhalten. Als

Neujahrsgebschenk der Hitler-Jugend an die gesamte deutsche Jugend hat sich die Reichsjugendführung entschlossen, eine gewisse Milderung des Verbot der Doppelmitgliedschaft insofern einzutragen, als sie jeder Einheit der nationalsozialistischen Jugendverbände, also jeder Einheit des Jungvolks, des BDM und der HJ, gestattet, Gäste aufzunehmen, und zwar auch solche Gäste, die anderen Jugendverbänden, auch katholischen, angehören.

Die Arbeit der Hitler-Jugend im neuen Jahr beginnt mit den Führertagungen aller Gebiete. Ich selbst werde in den nächsten Tagen auf vierzehn verschiedene Führertagungen in allen Teilen des Reiches sprechen, um euch im einzelnen Richtlinien der kommenden Arbeit zu geben. Das ganze Jahr 1935 wird zum Jahr der Errichtung erklärt. Es gilt den Gesundheitszustand der gesamten deutschen Jugend zu haben und die Fehler und Nachlässigkeiten der vergangenen Erziehungsperiode zu überwinden. Mit meiner Forderung nach körperlicher und beruflicher Höchstleistung muß ich als Führer der mir anvertrauten Jugend ganz besonders

harte Bestimmungen gegen solche Unterschwörer und Unterschwörerinnen erlassen, die es zu einer Überanstrengung der von ihnen geführten Jugendlichen kommen lassen.

Solche Jugendführer und Jugendführerinnen, die entgegen den ihnen erteilten Weisungen die ihnen folgende Jugend in ihrem Gesundheitszustand gefährden, werden mit Wirkung vom 1. Januar 1935 mit Ausschluß aus der Hitler-Jugend bestraft.

Unser besonderer Gruß gilt deute der deutschen Elternschaft. So wie unsere tolle Jugendbewegung nie ohne die verständnisvolle Hilfe der deutschen Eltern in der Vergangenheit hätte bestehen können, so

bauen wir auch in unserer zukünftigen Arbeit auf dem Vertrauen der Mütter und Väter unserer Jugend auf.

Dankenswerth muß sich am 1. Januar 1935 jeder Junge und jedes Mädel dessen erinnern, daß die schönste und kostbarste Errungenschaft der Hitler-Jugend das Vertrauen der deutschen Eltern ist. Dieses Vertrauen zu bewahren und zu stärken, ist die vornehmste Pflicht jedes Führers und jeder Führerin im neuen Jahr.

Das wehmütig-ernste Lied der Hitler-Jugend, von Herbert Vorlaufer gespielt, erklang, das Lied von der Treue zur Fahne, die mehr ist als der Tod.

Ein weiterer Besuch des Reichsjugendführers in der flaggen geschmückten Magnaustadt im Webding galt dem Gedächtnis des Hitlerjungen Walter Magnay, der — genau vor zwei Jahren — in der Nacht zum 1. Januar 1933 durch kommunistische Mörderhand für Deutschland sein Leben gab.

Am Nachmittag fand in einer Halle des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, umrohnt von einem großen chorischen Spiel, an dem 1800 Mitglieder HJ teilnahmen, eine interne Führertagung statt, auf der der Reichsjugendführer sprach.

Das Schicksal Sinowjews und Kamenews

Über das Schicksal Sinowjews, Kamenews und ihrer drei Kinder, Anhänger, die mit ihnen zusammen in Moskau verhaftet wurden, wird voraussichtlich erst in der nächsten Vollversammlung des Zentralomitees der Partei entschieden werden. Es verlautet, daß Sinowjew in den Urlaub verbannt werden wird und Kamenew voransichtlich nach Minusinsk. Zusammen mit ihnen werden auch ihre Angehörigen verbannt, die bereits von ihren Posten entbunden worden sind. Die anderen Führer der Opposition sind schon vor einiger Zeit nach Sachalin verbannt worden.

Aufruf der saarländischen Deutschen Gewerkschaftsfront an die Arbeitnehmer-Schaft des Saargebietes.

Saarbrücken, 2. Januar. Die Deutsche Gewerkschaftsfront des Saargebietes und der Gesamtverband deutscher Arbeitnehmer haben zum Jahreswechsel einen Aufruf an die Arbeitnehmer-Schaft des Saargebietes gerichtet, in dem es unter anderem heißt: Entscheidung für Deutschland bedeutet Heimkehr ins eigene Vaterland und eigene Mütterland an dessen Ausbau. Entscheidung für Deutschland bedeutet Ausübung der Schmach, die man den deutschen Menschen des Saargebietes in Versailles zufügte. Entscheidung für den Status quo bedeutet Verewigung der uns zugefügten Schmach und der Fremdherrschaft über deutsches Gebiet und deutsche Menschen. Entscheidung für den Statusquo bedeutet Verlust am eigenen Volkstum und Herkunft aus die Stufe eines gehaschten Kolonialvolkes. Für Deutschland Ehre, Größe standen 2 Millionen unserer deutschen Brüder. Für Deutschland opferen in schweren Krielschulen unsere Mütter, Frauen und Kinder ihr Bestes, für ein Staatszuglobile schlägt kein Mann sein Leben in die Schanze. Unsere zwei Millionen ehemaligen Brüder rufen auch die aus dem Dienst zu: Entscheide Dich für Deutschland, für das Vaterland, für das wir kämpften und unser Leben hingaben. Saarländer Arbeit, Du bist doch deutsch; weil Du deutsch bist, haben tausende Deiner Kameraden, die in den freien Gewerkschaften standen, diese verloren und sind zu uns gestoßen, weil ihre Führer sich für den nationalen Statusquo entschieden haben. Diese mißbrachten das Deutschland ihrer Mitglieder, um der Verewigung einer unerträglichen Fremdherrschaft über unsere deutsche Sozialarbeit zu dienen. Daraum, jauchzende Arbeit in den freien Gewerkschaften, bekenne Dich zu den vielen Zehntausenden arbeitsfähiger deutscher Arbeitsschwestern, die in den Deutschen Gewerkschaftsfront und im Gesamtverband deutscher Arbeitnehmer vereidigt sind und das Erbe ihrer Väter hochhalten. Arbeitsemeros der freien Gewerkschaften, mache Dich frei, gebe mit uns den von unserer Tradition bestimmten getreuen deutschen Weg. Wir freuen Dich die Brüderhand entgegen. Schlage ein, besiege Dich von einer Führung, die keine deutsche Ehre und Willkunft mehr kennt. Dein eigenes Volk ruft noch Dich, zu ihm mußt Du zurückkehren. Arbeit vereint mit uns beim. Freiheit standen wir doch auch im nationalen Handeln zusammen. Nenne Dich auf, wirksame Rücknahme von Dir und erbringe mit uns der Welt den Beweis, daß die deutschen Arbeitsschwestern des Saargebietes am 1. Januar 1935 geschlossen zum angestammten Vaterlande marschieren. Kämpfe mit uns dafür:

Die Saar ist deutsch und muß ewig ungeteilt bei Deutschland bleiben!

Flandrin und Laval reisen nach London

Der „Petit Patriote“ kündigt als sicher an, daß sich Ministerpräsident Flandrin und Außenminister Laval für den 8. Januar nach London begeben, um vor der Saar-Abstimmung mit der englischen Regierung Fühlung zu nehmen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Januar 1935.

Wochblatt für den 2. und 3. Januar.

Sonnenuntergang 8^h 5^m Mondaufgang 5^h 6^m

Sonnenuntergang 15^h 15^m Monduntergang 12^h 13^m

2. Januar 1935: König Friedreich Wilhelm IV. von Preußen gestorben. — 1861: Thronbesteigung König Wilhelms I. von Preußen.

2. Januar 1912: Der Dichter Helix Dahn in Dresden gestorben.

Lob des Alltags.

Man kann nun wieder vom „ermüdenden Gleichen der Tage“ sprechen. Richtig, gemäßlich fast, fließen sie dahin, nichts unterbricht ihren stillen Gang. Der Alltag! So sagen wir doch wohl, wenn wir von den Arbeitstagen, die auf die Festtage folgen, sprechen. Die Feie, die uns einen ganzen Monat hindurch in einen Rausch, in eine gehobene Stimmung versetzt hatten, sind alle verrrant, und man findet wieder zufrieden in die alte, faßmäßige Arbeit. Wicht als ob wir sie, auch während des Festzelts, so hätten vergessen können, aber es leben doch manchmal so, als ob sie nur ein „Leben“ wären, etwas, das physisch auch sein möchte, aber doch nicht die Physische waren eben „die Feie“. Und nun soll das alles aus und zu Ende sein, und man glaubt ein Weilchen, daß man sich an die „Tagesfron“, wie man so etwas zu nennen liebt, nur schwer wieder anpassen können. Aber eben nur ein Weilchen kann man das glauben, denn bald ist man wieder mitten drin, und noch ein Weilchen später hat man beinahe wieder vergessen, daß überhaupt Festtage gewesen sind.

Hoffentlich ist es wenigstens so, daß all das Gute, das wir uns beim Übergang vom alten zum neuen Jahre in unserem Innersten vorgenommen hatten, befreit bleibt, und daß wir es tatsächlich in das „neue Leben“ mitübernehmen können. Bei der Gewissensentzweiung in der Silvesternacht haben wir sicher manche Schritte in uns entdeckt, und diese — sagten wir uns — müssen unbedingt ausgemerzt werden. Wenn das im „neuen Oranje der Arbeit“ nur nicht wieder vergessen wird! Aber das Wichtige ist schließlich, daß wir überhaupt wieder in der Arbeit sind und in der Arbeit aufgehen; alles andere wird sich dann schon finden. Alles kann mit frischem Mut und frischer Schaffenskraft von neuem begonnen und weitergesetzt werden, bis wir zu neuen wohlbverdienten Ruhepunkten, zu neuen Zeiten gelangen!

Nach Silvester- und Neujahrs-Glocken, Gram und unendlich wie der letzte Tag des alten Jahres liegt auch der erste des neuen Jahres drauf, über dem die Zahl 1935 steht. Der Silvesterabend verließ in Wilsdruff ziemlich ruhig. Die meisten ballten es vorgezogen, in kleinen Familienkreise die stillen Stunden zu verleben. Noch einmal wurden die Lieder des Weihnachtsbaumes angebrannt und feierlich und mild strahlten sie wieder Weihnachtsschimmer in die Herzen. Naher und näher rückte der Zeiger der Mitternachtstunde und dann huben die Glöckchen an zum Abschiedsgeläut an das alte und zum ersten Ort an das neue Jahr. Dazu waren wurde es auf

An die Saarländer in Sachsen!

Der Obmann der Saarabstimmungsberechtigten des Saarvereins der Ortsgruppe Dresden teilt folgendes mit: Infolge Bestimmung der Regierungskommission müssen die Abstimmungsberechtigten — von Ausnahmen abgesehen — geschlossen nach dem Saargebiet und geschlossen zurückgeführt werden.

Es verleiht daher für die Abstimmungsberechtigten aus den Bezirken Dresden, Chemnitz, Zwickau und Plauen der Sonderzug Nr. 8 mit dem Abgangs-bahnhof Dresden.

Der Sonderzug fährt die Strecke von Dresden nach Chemnitz, Werdau, Plauen, Hof, Schweinfurt, Woffenbürg, Worms, Kaiserslautern, Homburg, Neunkirchen, Saarbrücken, Saarbrücken.

Absfahrt des Sonderzuges am 10. Januar 1935, 17.45 Uhr, Hauptbahnhof Dresden.

Transportleiter für den Sonderzug Nr. 8 ist Zustizmann Hans Büttner, Dresden-A., Hindenburgstraße 18.

Als Fahrausweis für die Sonderzugreisenden werden von dem Transportleiter besondere Beförderungsscheine ausgestellt. Diese enthalten die sämtlichen Angaben über die Durchführung der Fahrt vom Ausgangsbahnhof des Abstimmungsbereichs bis zu dem endgültigen Abstimmungsbahnhof im Saargebiet, also einschließlich der Zusatzstrecken zu dem Sonderzug und der Abschiedsstrecken von diesem. Der Beförderungsschein lautet auf den Namen und ist nicht übertragbar.

Um eine einheitliche Regelung und sichere Feststellung der Beförderungsscheine zu gewährleisten, macht es sich notwendig, dass alle Abstimmungsberechtigten dem Transportleiter umgehend ihre genaue Anschrift (Name, Vorname, Straße, Hausnummer) und den Abstimmungsort im Saargebiet durch Postkarte melden. Ebenso sind Zweckfragen und Sonderwünsche an den Transportleiter Hans Büttner zu richten.

Außer diesem Sonderzug Nr. 8 verleiht sie die an den Straßen Erfurt—Leipzig oder Niesa—Leipzig oder Döbeln—Leipzig wohnhaften Abstimmungsberechtigten ein Sonderzug Nr. 6 mit Ausgangsbahnhof Leipzig. Transportleiter dieses Sonderzuges Nr. 6 ist Karl Schneider, Leipzig-R. 24, Südstraße 29.

Neujahrsgrüße.

Meine Kameraden!

Mit dem alten ungebrochenen Geist des Frontsoldaten treten wir zum ersten Mal in das neue Jahr an. Nichts für uns, alles für Deutschland! Diese Parole hat in der Zeit hinter uns gegolten; sie gilt auch für den Zeitabschnitt vor uns. Womit das Vaterland uns ruft, auf welchen Posten der Führer uns stellt, wie tun unsere Pflicht als Soldaten?

Soldaten waren wir, Soldaten bleiben wir! Unsere Heimat ist die Kompanie, in der alle die gleiche Kameradschaft, die gleiche Treue, die gleiche Ehre besitzen und die uns leben und kämpfen heißt den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Je erster wir um das Frontsoldatennumm als eine geistige Haltung ringen, je tiefer wir seine tiefen Werte erfassen und sie zum Gesetz unseres Handelns machen, um so besser dienen wir dem Staatsideal des Führers und Reichsaußers. In dieser Weise fortgesetzt an sich und für sein Volk arbeiten, heißt die Tradition der alten Armee währen.

Und nun, meine Kameraden, fertigmachen! Als aufrechte, mit ihrem Gott und ihrem Völklum verwurzelte Soldaten treten wir den Marsch in das Jahr 1935 an, durchdrungen von dem Glauben an die Zukunft des Reiches. Es lebe Deutschland, es lebe der Führer und Reichsaußer!

(ges.) Hauffe,
Landesführer des NSDAP (Stahlhelm)

Gruß des Landesbischofs

Landesbischof Koch hat folgende Neujahrsbotschaft erlassen:

"Allen Christlichen und allen Volks- und Glaubensgenossen, die den guten Willen haben, im Dritten Reich unserem Volk mit dem besten, was wir zu geben haben, dem Evangelium, zu dienen und mit mir die Volksschule zu bauen, drücke ich beim Jahreswechsel im Geist die Hand mit herzlichen Segenswünschen für das geistliche Amt, für die Gemeinde und das eigene Heim. Dabei hoffe ich zuversichtlich, dass das neue Jahr auch den kirchlichen Frieden im geeinten deutschen Volk bringen wird."

Freibank

Sonntag, den 5. Januar 1935, von mittags 9 Uhr ab
Bernaus von Kindstein in rohem Zustande zum Preis von
3,- Pfg. pro Pfund.
Wilsdruff, am 2. Januar 1935.

Der Stadtrat.

Jägers Gaststätte Grumbach

Sonnabend, den 5. Januar, von abends 7 Uhr an

Großes Preisskaten

Hierzu laden freundlichst ein

G. Jäger und Frau.

Unserer geschätzten Anzeigen- und Drucksachenfundschaft teilen wir hierdurch mit, dass unser bisheriger Anzeigen- und Drucksachenwerber, Herr Paul Lauten, anderweitig Anstellung gefunden hat und aus diesem Grunde nicht mehr für uns tätig ist. Soweit das angängig ist, erfolgt die Werbung durch Angestellte unseres Verlages, im übrigen bitten wir unsere geschätzte Rundschau, uns ihre Aufträge wieder direkt zuzutragen zu lassen.

„Wilsdruffer Tageblatt“

Buchdruckerei Arthur Schünke.

Das Winterhilfswerk im Kreis Leipzig

Vom Kreisbeamten des Winterhilfswerkes im Kreis Leipzig wird geschrieben:

In Weihnachten kamen im Kreis Leipzig an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zur Verteilung: 316 696 Jenner Brüder, 4455 Bentner Mähl, 60 000 Lebensmittelgaben aus eigener Lebensmittelfammlung, 20 000 Einflusslosen Leberevangel, 9600 Dosen Milch, 205 000 Lebensmittelgaben im Wert von je 50 Pf., 2080 Jenner Lebensmittel aus eigener Lebensmittelfammlung, 674 Jenner Bader, 20 000 Bierseifenpudrungen Bohnenfutter, ferner gingen bei der Kind- und Lebensmittelbefreiungsumfrage 8071,18 Mark in der ein, wofür die Ortsgruppen nach freier Wahl Lebensmittel kaufen und verteilen konnten. An Wildbret wurden in Leipzig ausgegeben: 170 Hirsche, Rehe und Wildschweine, 20 000 Leipzigster Kinder konnten bei den Weihnachtsbeschaffungen bedacht werden. Auch der Beitrag der Rauherspende ist inzwischen an die Erwerbslosen verteilt worden.

Der Kreisbeamte veröffentlichte folgende Dankesrede: „Allen um das Gelingen des Winterhilfswerkes im Kreis Leipzig verdienten Parteigenossen, insbesondere den Tag und Nacht unermüdlich und uneigennützig schaffenden Politischen Leitern, Amiswaltern und Helfern, sage ich anlässlich des Jahreswechsels für die von ihnen geleistete Arbeit meinen Dank und rufe Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu. Vorrwärts in den neuen Jahr zu neuen Siegen über die Not in unserem Volk!“

Noch 11 Tage bis zur Saarabstimmung!

Echt marz, isch!

In der Silvesternacht überfielen in Püttlingen sechs bis acht Separatisten das Mitglied der Deutschen Front Erwin Grün und schlugen ihn nieder.

Der Unfall ereignete vor dem Haus des Kreisfachs. Beider, in dem die Separatisten Stellung bezogen hatten. Landjäger standen vor der Haustür einen schweren Hammer, an dem nach den Beschreibungen eines Arztes Menschenhaar ließen. Die Landjäger versuchten daran, in das Haus zu gelangen. Auf wiederholte Aufrufung wurde Ihnen aus dem Haus von einem Mann geantwortet: „Wir machen nicht auf, vor morgen früh kommt keiner herein!“ Dieser Mann wurde als der in Püttlingen berüchtigte Siegler Speicher festgestellt. Als endlich geöffnet wurde, war Speicher bereits mit mehreren seiner Genossen geflüchtet; nur zwei Männer lagen im Keller festgenommen werden. Die Beamten beschlagnahmten eine Karosse, einen Stahlstock und vier Gummihüppel. Die Unanständigkeit und Boshaftigkeit des Unfalls ist durch eine Reihe Tatsachen erwiesen.



Dein Traum wird Wirklichkeit — wenn
du dir eine Reisesparkarte der NSG.
„Kraft durch Freude“ besorgst!

Zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land
die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche

Fleischermeister Gerhard Kellig und Frau.

Glück und Gesundheit

im neuen Jahre

wünschen Ihrer werten Kundschaft aus Stadt und Land
Schlosser- und Fleckmeister Rudolf Küchenmeister u. Frau

Ein frohes, erfolgreiches Neujahr 1935

möglichst allen Freunden von Stadt und Land

Schuh-Busch

Dresden
Straße 96

Männerchor

Heute Mittwoch alle Sänger
pünktlich 8 Uhr „Löwe“

nicht unter 18 Jahren, zum 15.
Januar gesucht.

Lebt die Heimatzeitung!
„Winkelkrug“ Meißen.

Winter-Schulungslager der Hitler-Jugend

In der Zeit vom 1. bis 7. Januar 1935 werden in Sachsen Hitler-Jugend-Schulungslager durchgeführt, an denen alle Abteilungsleiter und Sozialarbeiter der Rasse und Jungbauern der sächsischen HJ teilnehmen. Die Lager werden in den Jugendherbergen des sächsischen Grenzlandes abgehalten. Die Abteilung I (Organisation) hält ihre Schulungswoche in der Jugendherberge Arkelstein ab, die Abteilung II (Verwaltung) in der Jugendherberge Mortelgrund, die Abteilung 3 (Schulung) in der Jugendherberge Altkirch, die Abteilung 4 (Erziehung) in der Jugendherberge Röbelitz, die Abteilung 5 (Erläuterung) in der Jugendherberge Rübenau. Die Schulungswoche des Abteilungsamtes findet in der Jugendherberge Bierenstrohe statt. Austraße dieser Lager ist neben einem familiär-schäftslichen Kennenlernen Richtung zu geben für die Arbeit der kommenden Jahre. Jeden Nachmittag werden Wanderungen und bei günstigen Schneeverhältnissen Skifahrten durchgeführt werden. Zum Führertreffen in Dresden am 3. Januar, bei dem Baldur von Schirach sprechen wird, werden sämtliche Abteilungsleiter nach Dresden befördert.

Für die Kameraden der sächsischen Hitlerjugend, die im Sommer keine Gelegenheit hatten, an den Großfahrteln teilzunehmen, werden vom 8. Januar bis zum 16. Februar 1935 im Erzgebirge, Vogtland, in der Sächsischen Schweiz und der Lausitz achtjährige Freizeitlager vom Gebiet 16 (Zwickau) veranstaltet. Sie werden in den Jugendherbergen Bierenstrohe, Rübenau, Böhlitz, Zondorf, Hermsdorf und Heinersgrün durchgeführt.

Zwei Tote bei einem Autounglück

Vom Polizeipräsidium Chemnitz wird mitgeteilt: Am Silvesterabend gegen 6 Uhr befanden sich vier lebige Einwohner von Auerswalde im Alter von 19 bis 24 Jahren mit einem gefliesten Auto auf der Fahrt nach Chemnitz. Etwa 700 Meter vom Ortsausgang Auerswalde entfernt kam ihnen auf der Chemnitzer Straße ein Radfahrer auf der vorschriftsmäßigen Seite entgegen. Nach den vorgefundnen Spuren fuhr der Kraftwagen zu dieser Zeit auf der linken Straßenseite. Als sich beide Fahrzeuge in gleicher Höhe befanden, ist der Radfahrer noch rechtzeitig nach dem Straßengraben zu ausgewichen. Er ist unverletzt geblieben. Der Kraftwagen, der nun ebenfalls noch recht ansteigt, überfuhr zwei Grenzsteine, über schwang sich mehrmals und stürzte eine acht Meter hohe Böschung hinunter. Durch den Aufprall an die Grenzsteine wurde einer der Insassen aus dem Wagen auf die Straße geschleudert. Er kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Kraftwagenfahrer erlitt dagegen eine schwere Gehirnerschütterung und wurde im Stadtkrankenhaus Chemnitz gebraucht werden, wo er noch in der Nacht starb. Ein zweiter Fahrgäste, der neben dem Führer gesessen hatte, erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen abschlagenden Tod zur Folge hatte. Der vierte Wageninsasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Börse vom 31. Dezember. Die leichte Wertpapierbörsen zeigte durchweg leise Schwankung. Deutsche Bank und Reichsbank je 2, Dresden Bank 1,5, Plauen Gardinen 2, Sachsen Straßenbahnen 2, Berliner Kind 6, Dorfmunder Ritter 4, Mimosa 1,5 und Weißendorf 1,75 Prozent gestiegen. Thode verloren 2, Zwickauer Rammgarten 5 Prozent, Westerwaldische Werte lagen nicht einheitlich.

Vor Beginn des Weihnachtsverkaufs versammelten sich die Mitglieder der Dresdner Börse zu einer schlichten Zeremonie, in der der Börsepräsident Peplow auf die Entwicklung und die Geschichte der Dresdner Börse während ihres 77jährigen Bestehens hinwies und den herzlichen Dank allen deinen ausprach, die sich in den vergangenen Jahren um die Dresdner Börse verdient gemacht haben. Er brachte den eindrücklichen Willen zum Ausdruck, an der Schaffung einer starken mitteldeutschen Börse mitzuwirken. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer lobte Peplow seine Ansprache.

Leipziger Börse vom 31. Dezember. Die Leipziger Börse lädt das alte Jahr in unverändlicher Haltung. Somme Scholz legen um 3, Thüringer Gas um 1,25 Prozent an. Leipziger Baumwolle verloren 2 Prozent; Dresdener Bank 2 und Deutsche Bank 1,5 Prozent steiger. Um jahreszeitlichen Markt war die Stimmung ebenfalls freundlich.

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. Dezember.

Berliner Börsenbericht. Die Börse beendete das Jahr 1934 in zuverlässlicher Stimmung. Fast auf allen Gebieten ergaben sich Aufwärtstendenzen von 1/2 bis 1½ Prozent. Mit dem Jahresende haben die Verkäufe aus steuerlichen Gründen aufgehört; auch die Rücklandabgabenzahlen haben nach dem neuen Devisengesetz nachgelassen. Am Rentenmarkt ergaben sich aus dem bevorstehenden wichtigen Exporttermin durchweg Verbesserungen. Der Satz für Zinssgold steigt nun mit 4% bis 4½ Prozent nur ½ Prozent höher.

* Preisnotierungen für Bier durch das Reichskommissariat für die Brot-, Milch- und Getreidewirtschaft. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Reichspfennig an den Großhandel ab Biergarten oder Lager. Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Unterschiedsvertrag, einschl. Reinigungszoll, Verpackung und Banderolierung. A. Inlandseier: Deutsche Handelsklassen: I. Größe 1 volkstümliche Eier; Sonderklasse 60 Gramm und darüber 12, Größe A unter 60–65 Gramm 11,50, Größe B unter 60–65 Gramm 11, Größe C unter 55–57 Gramm 10,25, Größe D unter 50–55 Gramm 9,50. II. G 2 (feine Eier): Sonderklasse 11,50, Größe A 11, Größe B 10,50, Größe C 9,75, Größe D 9,25. III. Ausländische (oballende Eier): I.–B. 9,50. Landseier: Holländer, Dänen und Belgier: Sonderklasse 11,75, Größe A 11,25, Größe B 10,50, Größe C 9,75. Ausländer und Eiher: Sonderklasse 11,50, Größe A 11, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Ungarn: Sonderklasse —, Größe A 11, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Ungarische Sonderklasse —, Größe A 11, Größe B 10,25, Größe C 9,75; Argentinien: Sonderklasse 9,75, Größe A 9,25, Größe B 8,25, Größe C 8,25. — Tendenz: ruhig. Weiter: trüber.

* Deutsches Bier: Dollar 2,48–2,60; engl. Pfund 12,24–12,27; Gold 168,07–168,11; Danz. 81,25–82,41; iran. Franc 16,20–16,44; Schweiz 80,72–80,88; Belg. 68,25–68,37; Italien 21,20–21,34; schweiz. Kronen 63,14–63,26; österr. 54,67–54,77; norweg. 61,54–61,66; tschech. 10,30–10,41; österr. Schilling 48,25–49,05; poln. Zloty 47,00–47,10; Argentinien 0,62–0,63; Spanien 34,02–34,08.

* Berliner Kartoffelnotierungen. Die Berliner Kartoffelpreisnotierungen sind unverändert.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauszeitung Hermann Läßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Wilsdruff. — D.R. XL 34 1935.

Austausch von Neujahrsgrüßen

Anlässlich des Jahreswechsels sandte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, an den Führer und Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm, in dem er seine Treue und Verehrung für gute und böse Tage Ausdruck gibt. Dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring wünscht er unter Versicherung seiner lameradialistischen Treue Kraft und Stärke in seinem schweren Amt. Dem Stellvertreter des Führers, Minister Rudolf Heß, wünscht er mit ausdrücklicher lameradialistischer Gedanklichkeit Kraft und Stärke für sein schweres Amt.

An den Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, sandte Dr. Goebbels einen Glückwunsch, in dem es u. a. heißt: „Ich weiß, daß die SA auch in Zukunft ihrer rubrreichen kämpferischen Tradition treu bleiben wird. Sie ist die garantie für Macht und ein Garant für die Festigkeit und Beständigkeit unseres Staates.“ — In dem Glückwunschtelegramm an den Reichsführer der SS, Himmler, betont er, daß die SS, das Unterpräsidium der Treue zum Führer und zur Bewegung ist. — In dem Glückwunschtelegramm an Soldat von Schirach versichert der Minister, daß er auch in Zukunft sich mit der Jugend, ihren Ideen und ihren Idealen auf das engste verbunden fühlen werde.

Dem Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, sandte er seinen Glückwunsch mit dem Versprechen, daß er sich auch in Zukunft wie bisher mit Leid Arbeit für den schaffenden deutschen Menschen verbunden fühle. — Im Telegramm an Hitler läßt Dr. Goebbels aus: „Der Welt ist zu gewordener Sozialismus und der Stolz der ganzen Nation. Ich fühle mich mit Ihnen mit meiner ganzen Person auf das engste und herzlichste verbunden.“

Dem Reichsbauernführer, Walther Darré, versicherte Dr. Goebbels in seinem Telegramm, daß er sich auch in Zukunft ihm und seinem großen Werk der Rettung des deutschen Bauern und der Wiederherstellung eines freien Menschen aus freier deutscher Scholle ans das engste und herzlichste verbunden fühle.

Dem Reichswohminister Generalsekretär von Blomberg sandte er zum Jahreswechsel ein Telegramm, in dem er ihm sowie der gesamten deutschen Wehrmacht seine herzlichsten ausdrücklichen Glückwünsche übermittelte.

Dem Reichsminister Dr. Frank wünscht Dr. Goebbels zu seinem schweren Werk der Wiederherstellung des deutschen Rechts Glück und vielen Erfolg.

Das Ausland über Deutschlands Aufstieg 1934.

Die englische Zeitung „Daily Mail“, die eine Anzahl zustimmender Äußerungen aus dem Publikum zum Neujahrsauftakt von Lord Rothermere über das neue Deutschland veröffentlicht, sagt in einem Beitrag: „Aus den meisten europäischen Ländern kommt die hoffnungsvolle Nachricht von besserem Geschäft, besseren Preisen und Annahme der Arbeitslosenziffern.“

Die Besserung ist besonders stark in Deutschland gesehen. Dessen verzweifelte Lage binnen einem Jahr unter dem nationalsozialistischen Regime erheblich gebessert worden ist. Deutschlands Arbeitslose haben sich um beinahe vier Millionen vermindert, sein Außenhandel erlebt eine große Wiedergeburt, und es macht sich durch Herstellung von Erzeugnissen mit Schnelligkeit unabhängig von vielen Einflußrohstoffen.

Zu ihrer positiven Jahresübersicht stellt die niederländische Presse übereinstimmend fest, daß das neue

Deutschland mit großem Gewinn aus dem Jahre 1934 hervorgehe.

Hitler habe sich als außerordentlich geschickter Staatssmann erwiesen. Durch sein am glänzlicher Initiative reiches Handeln habe er überaus gefährliche Alpen umschiffen können. Der Beginn des neuen Jahres der europäischen Geschichte steht unter günstigeren Anzeichen als der des Jahres 1934. Deutschlands Röderung nach Gleichberechtigung steht in der ganzen Welt auf keinen ernsthaften Widerstand mehr. Auch Frankreich werde sich dazu bequemen müssen, Realpolitik zu machen.

Wünsche und Ziele für 1935.

Dr. Goebbels' Silvesteransprache an das deutsche Volk.

Am Silvesterabend sprach Reichsminister Dr. Goebbels von Freiburg i. Br. über alle Sender zum deutschen Volk. In seiner Rede führte er u. a. folgendes aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!“

Zum letzten Male im ablaufenden Jahre 1934 habe ich Gelegenheit, zu euch allen zu sprechen. Ich denne sie vorerst, um euch die herzlichen Grüße und Glückwünsche des Führers, der Partei und der Regierung zum Jahreswechsel zu übermitteln. Sie danken euch durch meinen Mund für das Übermaß an Vertrauen, daß ihr ihnen im Jahre 1934 in schweren und sorgenvollen 12 Monaten widerstet entgegengebracht, für die Ausdauer und mutige Zähigkeit, mit der ihr die harten Kämpfe um das Leben und die Zukunft der deutschen Nation bestanden, und für den Opfergeist, den ihr dabei in den vielen Prüfungen bei der Verwirklichung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft immer wieder bewiesen habt. Sie bitten euch, auch im kommenden Jahr von derselben Feindseligkeit bestellt zu bleiben und der Welt das edle Beispiel eines einmütigen Volkes zu geben, daß, wenn auch vom Schicksal nicht verhütschelt, dennoch tapfer seinen Mann steht in der Haupthaltung seines nationalen Daseins.

Die Regierung und die Partei aber versprechen euch, so wie in den hinter uns liegenden Jahren, auch im kommenden Jahr zu sein in der Verleihung unserer unabdingbaren Lebensinteressen und nicht zu rühen und zu raffen, bis Deutschland sich wieder den Platz unter den anderen Völkern zurückerobern hat, der ihm auf Grund seines Charakters, seiner Tüchtigkeit und seiner Leistungen gebührt.

Das Jahr, das nunmehr hinter uns liegt, war reich an Ruhm, und es wurde uns dabei nichts erspart an großen Prüfungen und schweren Belastungen. Jedoch der unsterbliche Lebenswillen unseres Volkes hat alle Widerstände siegreich niedergeschlagen, und das System des nationalsozialistischen Staates steht heute sicher und unerschütterlich denn je.

Wirtschaftlich gesehen ist es uns in dieser relativ so kurzen Zeitspanne gelungen, die Arbeitslosigkeit wiederum um bedeutende Millionenziffern zurückzudrängen.

4½ Millionen Menschen, die heute wieder an den Maschinen stehen oder in den Kontorstuben sitzen, sind lebendige Zeugen des organischen und auf weite Sicht eingeleiteten Wiederaufbauprozesses unserer nationalen Produktion.

Durch umfassende Agrarreform ist das Bauernium wieder auf eine feste und solide Grundlage gestellt worden. Hunderttausende von jungen Männern, die im vergangenen Regime der Erwerbslosigkeit und damit dem wirtschaftlichen und moralischen Untergang preisgegeben waren, haben unter unserer Führung die erbkrone Uniform des Arbeitsdienstes angezogen und dienen nun als Soldaten des Friedens mit dem Spaten in der Hand dem neuen Reich. Allüberall im weiten Land dröhnen die Hämmer und lärmten die Maschinen. Hunderte von Kilometern weit, durch Wälder, Hölzer und über die Alleen hinweg, erststellen sich schon die riesenhaften Anlagen des Reichsautobahnennetzes.

Auch das soziale Leben hat im abgelaufenen Jahre durch gesetzgeberische Maßnahmen sowohl wie auch bei der

Befreiung des Volksgemeinschaftsgedankens männigfache Befriedungen erfahren. Die Idee einer Kameradschaft des ganzen Volkes beginnt sich zusehends zu verwirklichen. Das Winterhilfswerk hat auch in diesem Jahre weit über alle Erwartungen hinaus seine soziale Mission an den Armuten unseres Volkes erfüllt. Ja, wir können sogar der Hoffnung Ausdruck geben, daß es im Winter 1935/36 bei gleichbleibendem Opernium aller Schichten die Leistungen des Vorjahres vielleicht noch übertragen wird.

Riemand weiß besser als wir, daß noch in weiten Kreisen der deutschen Arbeiterschaft

die Lohn- und Gehaltsfrage

sofort im argen liegt. Es wird Aufgabe kommen der Anstrengungen sein, den Lebensstandard des ganzen Volkes auf eine Höhe zu heben, die als menschen- und

kulturbüdig in jedem Sinne angeprochen werden kann. Aber gerade der Athlet wird am ehesten Verständnis dafür ausbringen, daß es zuerst notwendig ist, jeden wieder zu Beschäftigung und Brod zu bringen, ehe davon gedacht werden kann, daß Lebensniveau des Volkes im ganzen zu erhöhen.

Möglich gemacht wurden unsere Erfolge auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in erster Linie durch die großen innerpolitischen Reformen,

die der neue Staat zielbewußt und kraftvoll durchführte. Die Feinde des Regimes sind nun vollends zu Boden geworfen. Die Rechtsreform ist schon auf vielen Gebieten ohne jede innere Erhütterung durchgeführt worden. Leider haben die inneren Spannungen auf dem Gebiet der föderativen Auseinandersetzung mancherorts unerträliche Formen angenommen. Es bedarf keiner Belehrung, daß Partei und Regierung mit wachsamem Auge diese Entwicklung beobachten, ohne einen Zweck darüber zu lassen, daß sie steineswegs gewillt sind, dem Staat oder dem Volke Schaden antun zu lassen. Und der wahre Krieger, der noch in vereinzelten Exemplaren seiner Münze und Urnugel läufig zu lassen versucht, wird bei fortwährender Befreiung unseres Staats- und Wirtschaftsaufbaus durch unsere Erfolge, wenn nicht überzeugt — das wäre vermutlich zu viel verlangt —, so doch mit seinem französischen Querulantum allmählich so in den Schmolzwinkel hineingedrängt, daß man ihn im ganzen Volk nur noch als lächerliche Zeitsfigur ansieht.

Die Stabilität unserer innerpolitischen Verhältnisse gab dem Führer und seiner Regierung die Möglichkeit, die deutsche Außenpolitik wieder in einem Maße zu aktivieren, daß uns für die nächste Zeit reiche Hoffnungen verspricht.

Die Saarfrage

ist durch soziales Entgegenkommen zwischen Berlin und Paris aus der Atmosphäre gefährlicher Überhöhenheiten herausgenommen und wieder in eine normale und leidenschaftlose Betrachtungsweise zurückverkehrt worden. Die deutsche Forderung auf nationale Gleichberechtigung wird mehr und mehr in der Welt begriffen und gebilligt. Unsere Stellung in der Welt ist heute, wenn auch vielfach von der öffentlichen Meinung einiger Länder noch nicht zugegeben, geachteter denn je, mal seit Ende des Krieges.

Welche Ziele hat das deutsche Volk sich nun für das Jahr 1935 zu stellen?

Unsere Anstrengungen müssen wirtschaftlich ebenso wie politisch im konzentrischen Angriff des kommenden Frühjahr und Sommers auszuüben zu attackieren, um sie wiederum, und diesmal entscheidend, zurückzuwerfen. Es muß uns dabei gelingen, in der Devisen- und Absatzpolitik zu greifbaren Ergebnissen und fühlbaren Erleichterungen zu kommen, hand in Hand damit geht ein zielbewußter und auf weite Sicht eingeleiteter Kampf um die allmäßliche Erhaltung des Lebensstandards des Gesamtvolkes, verbunden mit der endgültigen Durchsetzung einer gedanklichen und praktischen Solidarität der deutschen Nation, die für alle Zukunft unverzichtbar sein muß. — Außenpolitisch wollen wir mit Ernst und Sachlichkeit den Bericht machen, den Kirchenstreit zu beenden und damit auch auf diesem letzten Gebiet innerer Spannungen die noch verbliebenen Reste von Arienlosen aus dem Wege zu räumen.

Außenpolitisch ist die ganze Nation von dem schlimmsten Wunsch erfüllt, am 13. Januar das deutsche Saarvolk geschlossen wieder zurück zum Reich zu holen, und es gibt kein Gefühl, daß uns stärker und gewinnder bewegt, als daß der Sieg und der brüderliche Verbundeneheit, mit der wir unsere und bisher entzerrten deutschen Brüder und Schwestern an der Seite wieder in unsere Arme füßen wollen.

Wir können und werden dabei die Hoffnung nicht aufgeben, daß es uns, wenn am 13. Januar die letzte territoriale Frage, die uns von Frankreich schied, gelöst ist, dann auch gelingen wird, mit dem großen französischen Volk zu einem wirtschaftlichen und dauerhaften Frieden zu kommen, bei dem beide Partner als gleichberechtigte Nachbarnationen erkannt werden und müssen, daß in ihrem friedlichen Ausgleich der Keim der wirtschaftlichen Schundung und einer neuen politischen Ordnung für ganz Europa liegt.

Zu festen Blick auf die Aussichten, die das neue Jahr uns stellt, erfüllen sich unsere Herzen mit tiefler Dankbarkeit und verehrungsvoller Liebe für den Führer,



Die Standarten der SA vor dem Führer.
Standarten der Ehrenstürme der SA und des NSKK, beim
Vorbeimarsch vor dem Führer und Reichskanzler am Neu-
jahrsmorgen.



Der Reichsjugendführer spricht zur deutschen Jugend.
Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei seiner Neujahrs-
botschaft an die deutsche Jugend am Grabe des Hitlerjugend-
Körpers.

der der deutschen Nation den Weg aus Württemberg, innerpolitischer Herrschaft und außenpolitischer Ohnmacht gewiesen hat. Die ganze Nation vereinigt sich in heitem und inbrückigem Gebet zum allmächtigen Lenker aller Menschen- und Völkerwüchse.

dem Führer Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand bei all seinem Tun und Fassen zu verleihen. Er selbst aber hat an das deutsche Volk, dem er mit Leib und Seele verschworen und mit ganzem Herzen verbunden ist, nur die eine Bitte, ihm weiter sein Vertrauen, sein Siebe und seine tägliche Hilfe zur Verfügung zu stellen. In unerschütterlicher Freue zum Führer beginnen wir das Jahr 1935. Er ist das Schicksal, nach dessen Gesetz wir angezettet sind, die Hoffnung, auf die wir bauen, der Glaube, mit dem wir uns fest und vertrauensvoll dem harten Leben stellen.

Gott segne den Führer und sein Werk!

Neujahrsempfänge bei Ministerpräsident Göring.

Am Neujahrsmorgen um 6.30 Uhr wurde dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring in Berlin vor seiner Wohnung ein Ständchen von der Landesspolizeigruppe "General Göring" gebracht. Gegen 10 Uhr vormittags erschien das Blasorchester der Staatskapelle von der Staatsoper den Ministerpräsidenten durch den Vortrag alter Lieder aus dem 16. bis 17. Jahrhundert.

Um 12 Uhr mittags stellten die Spießen der Ministerien und Behörden, die dem Ministerpräsidenten unterstehen, ihre Neujahrsbesuche ab. Im Anschluß daran brachten die Halluren, die vorher den Führer besucht hatten, dem Ministerpräsidenten ihre Neujahrswünsche dor und überreichten ihm nach alter Tradition Salz und Wurst sowie eine Neujahrsrede.

Ministerpräsident General Göring dankte allen Erholenen für die ihm dargebrachten Neujahrswünsche, sprach ihnen Dank aus für die bisher geleistete Mitarbeit und gab seinem Vertrauen auf weitere geistige Zusammenarbeit im neuen Jahre Ausdruck.

Reichsminister Darré an die deutschen Bauern.

Reichsminister Darré richtete zum Jahreswechsel folgenden Aufruf an die deutschen Bauern:

"Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns, ein Jahr des Aufbaues unseres Reichsstaates, der jetzt in seiner endgültigen Form als einer der Grundpfeiler des nationalsozialistischen Aufbaupolitik darstellt. Das Jahr 1935 stellt uns Bauern wiederum vor verantwortungsvolle Aufgaben. Wir sind aufgerufen, eine Erzeugungsschlacht, eine Schlacht um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes zu schlagen; wie werden diesen friedlichen Kampf auf der Sohle bestehen und damit das Wollen unseres Führers wärmlich unterstützen. Geschlossen steht das Bauerntum wie immer, wenn uns der Führer ruft, zum Einsatz bereit. Unser Volk soll wissen, daß es sich auf die gefunden Kräfte seines Bauerntums allzeit verlassen kann."

Neujahrsaufruf des BDA.

Der Volksbund für das Deutschland im Ausland veröffentlicht einen Neujahrsaufruf, in dem geagt wird: „Euer Schatz, ihr Volksgenossen draußen, ist aller Deutschen Schatz. Kampf ruft aber auch die tiefsten Kräfte wach. Formen und Institutionen müssen da und dort stützen, deutscher Geist aber wird den Kampf bestehen. Wir im Reiche werden unentwegte und selbstlose Tschänderlein für einen Glanz an das deutsche Volk im Reiche und für die nachende Gemeinschaft aller Deutschen. Ihr werdet eure Art und Würde wahren, wie wir auch anderes Volksumstehen und anerkennen. Am Zeichen des siegreichen Schlachtkampfes an der Saar, der auch ein volksdeutscher Sieg sein wird, grüßen wir euch mit: Voll Heil! Dr. Hans Steinhauer, Vater des Volksbundes für das Deutschland im Ausland.“

Weisst du,
was Liebe ist?
Roman
von
Klothilde v. Stegmann.

Das Bürogebäude draußen an der Grenze der Stadt lag im Dunkeln. Alles schloß. Robby Herman überlegte einen Augenblick, ob er den Pförtner wecken sollte, damit er ihn hinaufführe. Aber mochte der Mann seine Nachtruhe haben. Den Schlüssel zum Seitenportal hatte er wie die anderen Direktoren seit's bei sich.

Langsam ging er beim Schein der Notbeleuchtung durch das kleine Haus. Plötzlich, in der zweiten Etage, lauschte er. Es war ihm, als wären in den Zimmern über ihm Schritte gegangen. Er blieb stehen, horchte scharf. Warum das merkwürdige Schritte? Und in seinem Zimmer? Es lag gerade über der Treppe dieses Flügels. Aber das war doch Unfassbar. Wer konnte denn jetzt hier sein?

Doch, obwohl er sich sagte, es müßte eine Sinnesirritation gewesen sein — instinktiv dampfte er seine Schritte. Nun ging er fast lautlos Stufe um Stufe empor. Der Seitenkorridor lag dunkel, nur vom Hause her kam der schwache Schein einer Laterne. Nun war er oben.

Plötzlich war es ihm, als klappete eine Tür. Mit einem Sprung hatte er die Tür seines Arbeitszimmers aufgerissen. Kein Mensch. Auch nebenan in dem Zimmer mit den geschwungenen Schränken, in denen die Geheimpapiere lagen, niemand. Er zog seinen Schlüssel heraus, stellte das Schloß ein. Merkwürdig, es funktionierte nicht reibungslos wie sonst, sondern nur unter Schwierigkeiten.

Vielleicht habe ich die Buchstaben des Geheimschlosses falsch eingestellt, dachte er, zog den Schlüssel heraus, drehte nochmals. Endlich gelang es er heraus, aber es hatte. Er hätte ja gleich gegen diese Konstruktion etwas eingewungen. Aber man hatte nun hier einmal in der deutschen Zentrale

Feierliche Neujahrsflaggenparade der Reichsmarine.

Am Neujahrsmorgen fand der traditionelle Glückwunschsaustausch zwischen der Reichsmarine und der deutschen Handelsmarine in Kiel statt. Als Vertreter der Handelsmarine sprach Kommodore Krause von der "New York", der die Aufgaben der Handelsmarine kennzeichnete und weitere gute Zusammenarbeit zwischen beiden Verbündeten Marinen wünschte. Für die Reichsmarine hielt der Kommandant des aus der Kieler Förde liegenden Linienschiffes "Schleswig-Holstein" eine kurze Ansprache, in der er die großen seefähigen Leistungen der "New York"-Besatzung die Anerkennung der Reichsmarine zollte.

Nach dem Glückwunschsaustausch über den Reichs- fender Hamburg fand an Bord der "Schleswig-Holstein" die feierliche Flaggenparade statt.

"Unsere Arbeit gilt dem deutschen Volke."

Neujahrsaufruf des Reichspräsidenten.

"An der Schwelle zum neuen Jahr gelten unsere ersten Gedanken dem deutschen Vaterlande, seinem Volke und seinem Führer.

Dann wünschen wir, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auf den Wegen, auf denen er im vergangenen Jahr in Marsch gesetzt wurde, weiter wirken möge als ein wesentlicher Teil der deutschen Volks- erziehung. Wir danken allen, die als Führer oder in der Gesellschaft ihr Bestes zur Erreichung dieses Ziels geben.

Wir wünschen endlich, daß die tägliche Hilfe von Bewegung und Staat an unserer Arbeit und auch im neuen Jahr erhalten bleibt, und wir versprechen, daß unsere Arbeit weiterhin dem Wiederaufbau eines Deutschen Reiches der Ehre, Größe und Freiheit gelten soll.

Reichsbund für Leibesübungen.

Von Tschammer und Osten.

Neujahrsglückwünsche des Saargebiets an den Führer.

Die Deutsche Front im Saargebiet bat an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem erklärt wird: „Ihrem Führer erinnerten in inniger Verbundenheit mit der großen Volks- und Schichtgemeinschaft 500 000 in der Deutschen Front zusammengeschlossene deutsche Volksgenossen an der Saar zum Jahreswechsel ihre hohen Glück- und Segenswünsche. Wir erkennen angeklagtes wachsender Terrorisierung durch die Widersacher des deutschen Aufbaues und die Gegner jeder echten Staats- und Friedensidee unter Gelöbnis, durch unsere Abstimmung am 13. Januar 1935 mithelfen zu wollen, daß Ihr Werk des Friedens und der Verjährung seine Krönung findet.“

Der Führer hat folgende Antwort gesandt: „Den in der Deutschen Front zusammengeschlossenen deutschen Volksgenossen danke ich für ihre Glück- und Segenswünsche, die ich im Gefühl unzählbarer Verbundenheit herzlich erwidere.“

Ein gleicher Telegrammwechsel fand zwischen der Gewerkschaftsfront Saar und dem Führer statt.

Feuerüberfall auf ein Lokal der Deutschen Front.

In Saarbrücken ereignete sich ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeistunde versuchten einige Leute in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrücker Stadtteil Malsatt einzudringen, das von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war. Als sie das Lokal verschlossen fanden, feuerten sie blindlings etwa

30 bis 40 schwere Schüsse

durch Türr und Fenster ab. Wie durch ein Wunder wurde nur der Kellner Doerr durch einen Rutschschuh verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Kurz nach diesem Zwischenfall begab sich der Stellvertretende

diese Schlosser. Sie umzuändern, würde erhebliche Kosten verursacht haben.

Nun öffnete er die schwere, eisenbeschlagene Schranktür. Im zweiten Fach links lag das Kuvert mit der Deutschen Zeitung über die neue Farbenphotographie von Filmern. Er zog das Fach auf, es fehlte ein wenig. Hätte er nicht zu gesah, der Umschlag wäre in der Spalte hängengeblieben.

Er sah, er hatte doch gestern das Attentat mit seinem Inhalt ganz glatt ins Hoch hineingelegt. Es war nicht seine Art, irgendetwas unordentlich hineinzustopfen. Oder hatte er in der Eile, als er die Versprechnisse mit den anderen Herren hatte, es doch überschaut? Er nahm es heraus und sah es sorgfältig ein. Dann schloß er den Schrank und wollte sich bereit auf den Rückweg machen.

Ganz mechanisch, ohne etwas zu denken, öffnete er noch einmal die Tür zu dem Sekretärinnenzimmer nebenan. Da fuhr er zurück:

Das Zimmer war schwach von der draußen stehenden Laterne erleuchtet. An dem Schreibmaschinentisch saß Edelgard. Das heißt, sie sah nicht, sondern sie war mit dem Oberförster vom über die Maschine gehuschen. Sie schrie. Das Licht fing sich in ihren blonden Haaren und ließ sie golden aufglänzen. Ihre Hände hingen kraftlos herunter. Unendlich rührend und unendlich hart sah sie aus, wie sie da ruhte, dem Schlafe hingegeben.

Auf den Gehenspulen schlüpfte er näher, schaltete die Arbeitslampe ein — Edelgard erwachte nicht. Und nun sah er, wie bloß und müde die kleinen Augen waren. Klein Wunder! Sie mußte wie wahnsinnig gearbeitet haben. Denn auf dem kleinen Attentisch saß jetzt der Maschine häuslich die beschriebenen Pogen. Er hatte es ihr ja vorausgesagt, daß es zuviel werden würde. Aber angesichts der Schlafenden war sein Sinn vollkommen vergangen. Althilf fühlte er als Mitleid, Renn und Liebe.

Ja, Liebe! In diesen stillen Minuten, da er Edelgard betrachten konnte, ohne daß sie seine Nähe ahnte, gestand er es sich ein: Er liebt dies Mädchen. Er liebt es so leidenschaftlich, wie er nie mehr zu lieben geglaubt. Es gab kein Ausweichen und keine Flucht vor dieser Er-

zwecksetzung. Meinmann persönlich an Ort und Stelle, um sich von dem Tatbestand zu überzeugen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem landseitigen Gefinde der Emigranten zu suchen sind. Nur diejenigen Elemente, die in ihrer Hoffnungslosen Lage hier gar nichts mehr zu verlieren haben, sind derartiger Handlungen fähig.

Durch diesen Vorfall wird noch einmal bewiesen, wie verzweigt sich die Emigrantenfrage im Saargebiet auswirkt und zu welcher Weise sie für die öffentliche Ruhe und Sicherheit werden kann. Es muß erwartet werden, daß die verantwortlichen Stellen unverzüglich die notwendigen Schritte tun, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

Severing widerlegt die Lügen der Saar-Separatisten.

Bei der Propaganda der Separatisten und Morizisten im Saargebiet gegen Deutschland spielt in den letzten Tagen die Behauptung eine Rolle, daß der frühere sozialdemokratische preußische Innensenator Severing einen Aufruf an die Saarbevölkerung richtet und sich angeblich gegen Deutschland aussprechen wolle. Die "Nordische Zeitung" hat Severing über diese Gerüchte befragt und die Antwort erhalten, daß er diese Absicht nicht habe. Alle Behauptungen, die ihn des Neugangentums bezichtigten, seien falsch. Er wünsche aufs dringendste nach wie vor, daß der Tag der Abstimmung eine imponante Mehrheit für die Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland ergeben möge. Die Hoffnung auf eine Wiederholung der Abstimmung, die die Abhänger des Status quo hätten, sei nichts als eine Illusion. Jetzt werde die Entscheidung für oder gegen Deutschland getroffen, und er wünsche dringend, daß sie für Deutschland laufen möge.

Auch 1935 Ausgleich mit Polen.

Erklärung des Danziger Senatspräsidenten zum Jahreswechsel.

Der Danziger Senatspräsident Greiser erklärte, wie aus Danzig gemeldet wird, in einer Kundgebung zum Jahreswechsel, daß die Danziger Regierung auch im nächsten Jahre um einen direkten Ausgleich mit Polen bemüht sein werde. Die Danziger Regierung wisse, daß das von einem Marschall Piłsudski geführte Polen zu unmittelbaren Aussprachen unter Männern und Frontsoldaten bereit sei. Senatspräsident Greiser kündigte in diesem Zusammenhang an, daß er demnächst einen Staatsbesuch in Polen abstimmen will.

Am Silvesterabend sprach im Rundfunk der Danziger Propagandisten Väher zur Danziger Bevölkerung. Er stellte fest, daß im vergangenen Jahr auch in Danzig unter nationalsozialistischer Führung erfolgreich Arbeit zum Anhänger des Deutschlands und der Danziger Wirtschaft geleistet worden sei. Zur außenpolitischen Hinrichtung des Jahres 1934 eine Fortsetzung der ehrlichen Bemühungen Danzigs, an Stelle unfruchtbare Differenzen eine auf gegenseitigem Verstehen begründete Zusammenarbeit mit Polen treten zu lassen. Die Voraussetzung dafür sei weiterhin die Anerkennung des Selbständigkeit der Freien Stadt Danzig sowie ihres deutschen Volksstums und ihrer besonderen Wirtschaftsstruktur.

Kurze politische Nachrichten.

Die Oberhöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz haben sich dem Aufruf der Bischofe von Bielefeld, Xulda und Hildesheim zur Saarabstimmung angeschlossen. Erzbischof Kardinal Bertram (Breslau) erläuterte für die Niederrheinische Kirchenprovinz den gleichen Aufruf zur Saarabstimmung wie die Oberhöfe der Bielefelder und der niederrheinischen Kirchenprovinz.

Die "Münchener Augsburger Abendzeitung" hat ihr Jubiläum eingestellt, nachdem sie ihr 25-jähriges Jubiläum feiern konnte. Die "Münchener Augsburger Abendzeitung" ist die älteste deutsche Zeitung.

familiär. Margaret, die er geliebt und die ihn betrogen, sie verschwand wie in einem riesigen Dämmerlicht. Unentzimbar allein blieb das Empfinden für Edelgard.

Zu tiefer Seele aufgewühlt, stand er da und blickte auf die Schlafende. Was hatte das Schicksal damit befreit, daß es ihm Edelgard in den Weg geführt? Sollte er zum zweiten Male von einer Frau so tief enttäuscht werden wie von Margaret? Sollten diese rührenden Tage wirklich liegen? Aber auch Margaret hatte dies Zarte und kindliche gehabt. Und doch, Welch erschrockenes Massenmoment hatte dahinter gesteckt! So stand er da, rang und kämpfte mit sich und wußte doch, alles Miztwaren würde nicht helfen. Er war an Edelgard verloren.

Hatte er aufgesucht? Oder hatte die Schlafende den heißen Strom seiner Gedanken in sich hineindringen gefühlt? Edelgard bewegte sich. Sie sah sie leise auf, machte noch eine halb traurige Bewegung mit den Händen. Nun rückte sie sich auf. Starke vollkommen verwirrt auf Robby Herman.

Sie lächelt jetzt vollkommen einem Kind mit dem etwas verwirrten Gespinst ihrer lichten Haare, den großen, erstaunlichen Augen.

Was ist denn? fragte sie. Und dann ging eine glühende Röte über ihr Gesicht.

Verzeihen Sie, Herr Direktor, ich weiß gar nicht, was mit mir —

Sie sah bang zu ihm auf. Sie erwartete nichts anderes als einen schroffen Verweis.

Was mit Ihnen ist, Gräulein von Dönitz?

Seine Stimme klang weich, behutsam, flüssig, wie Edelgard sie nie gehört. Nur mitunter in einer schmerzlichen Stunde der Schmälerung sich erträumt.

Was mit Ihnen ist? Nie vermisst habe Sie, Kind. Es ist sehr unrecht von mir, daß ich Ihnen nachgegeben und nicht für eine Hilfe gefordert habe. Nun aber Ihnen nach Hause! Und morgen vormittag bleiben Sie daheim und ruhen sich aus.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetz gegen heimtückische Angriffe in Kraft getreten.

Nachdem das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiformen am 29. Dezember im Reichsgesetzblatt verklendet worden ist, ist es in seinen wesentlichen Bestimmungen mit dem darauffolgenden Tage, also am 30. Dezember dieses Jahres, sofort in Kraft getreten.

Ausgenommen sind davon lediglich die zum Schutz der Parteiformen in § 5 Abs. 1 getroffenen Bestimmungen; diese treten erst am 1. Februar 1935 in Kraft. § 5 Abs. 1 lautet: "Wer parteiamliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP ihrer Gliederungen oder der ihr angegliederten Verbände ohne Erlaubnis des Reichsschahmeisters der NSDAP, gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, seithält oder sonst in Verkehr bringt, welche mit Beleidigung bis zu zwei Jahren bestraft. Für welche Uniformteile und Gewebe es der Erlaubnis bedarf, bestimmt der Reichsschahmeister der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister durch eine im Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen Bekanntmachung."

Einberufung des Memel-Landtags zum 4. Januar.

Neue Versammlungsverleihungen des memelländischen Gouverneurs.

Der Memelländische Landtag ist durch den litauischen Gouverneur zu einer neuen Sitzung am 4. Januar einberufen worden.

Der Gouverneur hatte den Landtag nach der Ernennung des Direktoriums Przewalski zu einer außerordentlichen Session am 13. Dezember 1934 einberufen. Diese Sitzung wurde durch die Herauslegung der verfassungsmäßigen Abgeordnetenzahl von 20 auf 25 sowie durch das Fernbleiben des Mitgliedes des Direktoriums, Eutinger, und der fünf litauischen Abgeordneten beschlußfähig gemacht. Die daraus anberaumte Sitzung am 20. Dezember wurde durch ein Polizeiaufgebot verhindert.

Der nunmehr für den 4. Januar angesetzten Landtagssitzung hat der Gouverneur sogar die Tagesordnung vorgeschrrieben. Nach der Rechtslage ist der Gouverneur hierzu nicht berechtigt.

Er hat die außerordentliche Session am 13. Dezember 1934 eröffnet, und damit sind seine Beschlüsse erloschen. So wohl nach dem Autonomiestatut als auch nach einem Urteil des Haager Gerichtshofes und der Geschäftsauftrag des Landtags ist alles andere Sache des Landtages selbst, auch dann, wenn nach der erfolgten Eröffnung einer außerordentlichen Session eine Landtagssitzung nicht stattgefunden haben sollte. Die durch den Gouverneur zum 4. Januar einberufene Landtagssitzung mit der von ihm festgesetzten Tagesordnung stellt demnach eine neue Verlegung der Zuständigkeit des Memelländischen Landtags dar. Das Recht, Landtagssitzungen innerhalb der Sessions einzuberufen, steht dem Gouverneur auch selbst im Falle des Fehlens eines Präsidiums nicht zu. Es ist dies nun bereits die fünfte Sitzung, zu welcher der Landtag nach der im Juni 1934 erfolgten radikalen Umwälzung eingeladen wird.

Festgefahrenne französisch-italienische Verhandlungen.

Um das militärische Einmarschrecht in Österreich.

Der französische Außenminister Laval hatte, wie aus Paris berichtet wird, eine längere Befreiung mit dem italienischen Botschafter und dem österreichischen Gesandten in Paris, die dem Zweck dient, eine Vereinigung über diejenigen Punkte zu erzielen, die der Kommission Laval bis zu dem Abschluß eines umfassenden französisch-italienischen Abkommen auch über die Politik in Zentraleuropa noch im Wege stehen.

Weisst du,
was Liebe ist!

Roman
von
Klothilde v. Stegmann.

Die Haupt Schwierigkeiten scheinen darin zu bestehen, daß Italien das Alleinrecht für sich in Anspruch nimmt, Truppen in Österreich einzuladen zu lassen, falls dies die Lage erforderlich erscheinen lassen sollte. Man glaubt in Paris, daß Österreich anscheinend auf Italiens Anregung hin auf die Gefahr hingewiesen habe, die darin bestehen würde, daß Österreich im Falle eines allgemeinen Truppenmarsches zu einem internationalen Schlachtfeld würde. Frankreich aber weiß, so wird in Paris erklärt, daß Südtiroler sich niemals damit einverstanden erklären würde, daß Italien dieses Alleinrecht zugestanden wird.

Das Geheimnis um den Leningrader Konsul gelüftet?

Überprüfung des lettischen Generalkonsuls.

Die lettische Regierung hat, wie versichert, auf Veranlassung des sowjetrussischen Außenkommissariats auf bisherigen Generalkonsul in Leningrad, Alexander Birnsiel, abzurufen.

In Kreisen des Leningrader Konsularkorps bringt man die Überprüfung Birnsiels in Zusammenhang mit den Gerüchten, die im Anschluß an die Verurteilung des Mörders von Nitow aufgetaucht waren. Wie erinnert, war in der Urteilsbegründung davon die Rede, daß

ein Mitglied des Konsularkorps das sogenannte "Leningrader Zentrum" mit Geldmitteln unterstützt habe,

und der Sovjetunk behauptete, Name und Vorname des Betreffenden hätten 16 Buchstaben. Dies trifft auf die russische Schreibweise des Namens des lettischen Generalkonsuls zu. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß er auch Beziehungen zu den mit Simonow und Trotski sympathisierenden Gruppen unterhalten habe.

Raubüberfall maskierter Banditen auf ein Budapesti Bankgeschäft.

Zwei Personen erschossen, drei weitere schwer verletzt.

In Budapest wurde vormittags auf eine am Freitagsplatz gelegene Filiale der Kaiser Ungarischen Commerzbank ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei Personen getötet wurden.

Drei maskierte Banditen fuhren kurz nach Öffnung der Schalter in einem Auto vor dem Bankgebäude vor. Raum hatten sie den Kassenraum, der voll von Menschen war, betreten, als sie Revolver hervorholten und den Kassenbeamten "Hände hoch!" zutaten. Gleichzeitig verlangte einer der Banditen, ihnen das in der Kasse befindliche Geld auszuhändigen. Der Kassenbeamte nahm ein Bündel Banknoten und tat so, als ob er das Patel Geld den Räubern aushändigen wollte, dann aber flüchtete er plötzlich nach einem hinteren Ausgang.

In diesem Augenblick schoß ihn einer der Räuber nieder.

Darauf zog einer der vor dem Schalter wartenden Kunden einen Revolver, um die Banditen unschädlich zu machen. Die Schüsse gingen aber fehl und trafen einen anderen dort wartenden Mann, der so völlig unschuldig ein Opfer des Überfalls wurde. Von zwei Schüssen durchbohrt sank er leblos zusammen. Nunmehr eilten auf die Schüsse hin andere Bankbeamte herbei.

Es entwidmete sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf noch drei weitere Bankbeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Einer von ihnen erhielt einen Rückenmärsch und mußte ins Krankenhaus sofort operiert werden. In der allgemeinen Verwirrung gelang es den Banditen in dem vor dem Hause wartenden Auto zu entkommen.

Palästina von Unwetter heimgesucht.

Die Küste von Palästina wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Heftige Wellen brüche wüteten in der Gegend zwischen Jaffa und Haifa. Der Distrikt Ramatia ist ohne Licht und Telefon und von jedem Verkehr abgeschnitten. Straßen und Brücken sind zerstört. Im Distrikt Haifa sind durch die

Berschwung zahlreicher Häuser und Hütten viele Einwohner obdachlos, teilweise sind die Räume und den Häusern schwimmend worden. Der Damm der Eisenbahnlinie nach Ägypten ist zwischen Jaffa und Haifa kilometerweit zerstört. Der Personen- und Güterzugverkehr muß vorläufig eingestellt werden.

Kleine Nachrichten.

Der Kardinal-Erzbischof von Westminister gestorben.

Der englische Kardinal-Erzbischof von Westminister, Kardinal Bourne, ist kurz nach Beginn des neuen Jahres in London gestorben. Kardinal Bourne hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Der Kardinal ist in der Kathedrale von Westminister feierlich aufgebahrt worden. Seine Beisetzung erfolgt am 4. Januar in der St. Edmundskapelle bei Ware in der Grafschaft Hertfordshire, wo er noch im letzten Juni sein goldenes Priesterjubiläum begangen hat.

Verhängnisvolle Gasexplosion

Ein Kind getötet, vier Kinder schwer verletzt.

In Berlin spielen Kinder mit bengalischen Streichhölzern. Ein brennendes Streichholz fiel in einen Schacht, in dem Rohre der Gasleitung liegen; hier hatte sich infolge eines unbedachten Ventiles Gas angesammelt. Durch das brennende Streichholz explodierte das Gas. Zwei Kinder stießen in den Schacht, während die anderen aus die Straße geschleudert wurden. Fußläufer, die den Vorfall beobachtet hatten, hollten die in den Schacht gefallenen Kinder heraus und benachrichtigten die Feuerwehr. Von den Kindern wurde ein 14jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß es bereits seinen Verletzungen erlegen ist; vier Kinder wurden schwer verletzt.

Belohnung eines fünfjährigen Lebensretters. Der fünf Jahre alte Hans Altmann aus Oberjöhlingen in Westfalen rettete vor einiger Zeit ein einjähriges Kind vor dem Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident in Minden hat dem jugendlichen Lebensretter jetzt für sein mutiges Verhalten eine öffentliche Belohnung ertheilt. gleichzeitig wurde ein Sparkassenbuch über 25 Mark dem Vater des Jungen ausgebändigt.

Tragischer Tod eines Oberflugmeisters. Der Oberflugmeister bei der Landesgruppe V Dortmund, Richard Teigeler, wurde während einer Autofahrt in Holland das Opfer eines Verkehrsunfalls. Teigeler befand sich im Wagen eines holländischen Bekannten. Bei Unfall fuhr das Auto auf einen Postwagen, der ohne Licht auf der Landstraße parkte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Teigeler auf der Stelle getötet wurde, während der zweite Insasse des Wagens schwer Verletzungen erlitt. Teigeler war im Weltkrieg Fliegeroffizier und hatte sich nach 1918 als Freiheitskämpfer bewährt.

Zwei Tote durch Gasexplosion. In einem Hause an der Wallstraße in Kiel ereignete sich aus noch nicht geklärter Ursache eine Gasexplosion, durch die eine Zimmerwand eingebrochen wurde. Die Wohnungsinhaberin wurde mit einer schweren Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden; sie mußte ins Krankenhaus geführt werden. Bei ihrem drei Monate alten Kind war der Tod bereits eingetreten.

Opfer der Arbeit. Im Untertagebetrieb einer Zeche in Bochum-Werne verunglückte ein Schieinbauer so schwer, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Die erste französische Polizistin. Die erste Polizistin Frankreichs, Jeanne Ventel, hat in Paris ihren Dienst angereitet. Sie ist zunächst für eine Probezeit von drei Monaten angestellt.

"Ist das Ihr Abendbrot? Haben Sie denn noch nicht gegessen?"

"Nein, ich habe in der Zeit der Arbeit gar nicht daran gedacht", gestand Edelgard.

"So? Und da führen Sie hier den ganzen Abend mit hungrigem Magen?"

Er sagte es so entschuldigend, daß Edelgard nun doch lachen mußte.

"Ach, er hat gar nicht gefrühstückt, Herr Direktor."

"So? Und wenn ich Ihnen sage, daß er gefrühstückt hat? Durchs ganze Haus habe ich es gehört. Jetzt weiß ich auch, was das für ein Geräusch war, das ich vorhin beim Heraufkommen hörte. Sie sind sehr hungrig, Fräulein von Dönitz. Und ich kann es nicht verantworten, daß Sie der Firma wegen ihres Hungers sterben."

Alle Verlegenheit vor plötzlich von Edelgard gewichen. Der hier mit ihr sprach, lachte und törichtes Zeug redete, ihr jetzt behutsam den kleinen Hut reichte, den Mantel umlegte — es war ein vollkommen verwandelter Mensch.

Und plötzlich überlief sie eine tiefe Sehnsucht. Er lärmte ihr nicht mehr. Nun würde alles gut werden. So gut, wie es eben werden konnte, denn das eine, was sie ganz füllt für sich geräumt, das kommt sich natürlich nie erfüllen. Aber gegen den Zustand, der blöher zwischen ihr und Direktor Herman bestanden, war dies jetzt schon vollkommenes Glück.

Sie stieg in das Auto, ließ es geschehen, daß er ihr die warme Pelzmäntel schützend um den Körper wickelte. Und nun fuhren sie beide zusammen der Stadt entgegen.

Der Wagen war kaum angespannt, da löste sich aus der Dunkelheit eine Gestalt. Sie hatte verborgen in einem der großen Torbögen gestanden, die die Borderfront des Gebäudes umgaben.

Diese Gestalt stand einen Augenblick stöhnend da, wie einer Gedächtnisentzerrung. Dann ließ sie mit ein paar Sprüngen rund um das Gebäude herum, bis in den Schuh der kleinen Parkauslage.

Ein Auto stand dort mit abgedunkelten Lichtern. Eine Zigarette glomm rot auf.

(Fortsetzung folgt.)



Der Sportler blickt zurück.

Ein Jahr der Kämpfe und Siege.

Ein Jahr haben die Gloden ein neues Jahr eingeläutet, ein Jahr, das viele Hoffnungen auf seinen Schultern trägt. Auch für den Sportmann. Aber noch niemals hatte er ein Ziel so klar vor Augen wie gerade jetzt. Bei allen Rämpfen und allen vorliegenden Leistungen steht ein Wort in unsichtbaren Lettern allem voran, alle Pläne und alle Arbeiten werden überdrückt von diesem Ziel. Und dieses Ziel heißt im Jahre 1935: **Schaltung für die Olympischen Spiele**.

Das ist der Leitspruch für die Sportarbeit im kommenden Jahr, die Olympischen Spiele sollen für den Sportler des Dritten Reiches die Ausgabe haben, der Welt zu zeigen, dass es unauslöslich vorausgesetzt sei, dass ein neuer, besserer Geist die deutsche Jugend beseelt, der sie zu Taten befähigt, die unmöglich erscheinen können.

Das Einläuten des neuen Jahres ist ein Grabgedächtnis für das vergangene. Das letzte Jahr hat und so viel Ereignisse beschert, dass man freudig und stolz darauf zurückblicken kann. In diesem Zeitraum haben wir so viel erlebt, was wir nicht so bald vergessen werden. Man kann nicht entscheiden, welche sportliche Tat im vergangenen Jahre nun die wichtigste und Schönste gewesen sein mag. Jeder sportliche Sieg war nicht nur ein Sieg der Mannschaft oder des Kämpfers, immer hat sich der Stolz hinzugesetzt, dass es eine deutsche Leistung gewesen ist, die erzielt wurde.

Wir wollen noch einmal die Seiten unserer Zeitung zurückblättern, in jedem Monat finden wir etwas, was des Erinnernden wert ist, und im Geiste wollen wir noch einmal die Kämpfe erleben, die wir als Beobachter, als begeisterter Zuschauer oder auch nur am Radiogerät miterleben durften.

König Fußballs soll den Vortritt haben. Sonntag für Sonntag kämpften in allen deutschen Städten die Mannschaften um den kleinen runden Lederball. Meister wurde in diesem Jahre die westdeutsche Mannschaft Scholle 04. Unsere Landesmannschaft war so erfolgreich wie nie zuvor. Nur ein Spiel ging verloren, sonst gelang es unserer Elf immer, den Gegner mehr oder weniger doch zu besiegen. Unser dritter Platz bei der Fußballweltmeisterschaft in Italien brachte uns den "offiziellen" Titel eines Amateurr-Weltmeisters ein. Und bei den Olympischen Spielen sind nur Amateurmänner zugelassen. Unsere Aussichten sind gut...

Auch unsere Leichtathleten bestehen Sieg um Sieg an ihre Fähnen, wie man so schön sagt. Bei den Europameisterschaften in Turin waren unsere Damen die Besten. Auch eine Niederlage mussten wir einstecken, die aber eigentlich gar keine war, da Stockholm kammergericht war wenig objektiv. Ein ganz großer Tag war der Sieg über Finnland, der im Berliner Volkstadion erfochten wurde. Der Erfolg über die Landesleute Kurmis war mit den schönen Sportereignissen des Jahres. Sonst hatten wir keinen Gegner in Europa, der uns auch nur eingeraten gleichwertig war. Unsere Frauen haben sich zwischendurch fast sämtliche Weltmeisterschaften bei den Weltspielen in London.

Viele Menschen, die bisher im **Vorposten** nur eine wütige Artillerie zwischen Haushalten erblickt hatten, wurden durch den großen Hamburger Kampftag eines besseren belehrt. Hunderttausend haben Schmelings Sieg über den überschüttenen Walter Reinsel. In Berlin konnte Gustav Göder sich den Europatitel im Weltgewicht holen, überall haben wir Veranstaltungen, die zeigen, dass eine zweite Blütezeit des Boxsports herankommt. Unsere Amateure wiederholen sich zur Zeit in einer gewissen Art, die durch das Abtreten alter bewährter Kämpfer bedingt wurde. Aber der Nachwuchs drängt mit aller Macht nach vorn, und wir werden in diesem Jahre unsere Stellung im internationalen Kampfsterblichkeits erheblich verbessern.

Was den **Radsport** angeht, so bedarf es da eigentlich gar keiner Worte. Wir haben gerade auf diesem Gebiet so viel Erfreuliches erlebt, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Die Racer Hans Siusi und Rudolf Caracciolas und die großen Brüder aus auf Neun- und Landstraßen zeigten klar, dass wir hier ein Vorbild für die ganze Welt geworden sind.

Unsere Turner haben zum erstenmal wieder an internationalem Wettkampfturnier teilgenommen und hielten sich recht gut. Die Meisterschaften in Dortmund waren ein ganz großer Erfolg, und auch die vielen Stadtmeisterschaften haben der Turnerei viele neue Freunde erworben.

Im **Tenniss** erleben wir als größtes Ereignis den Kampf zwischen unserem Amateurmeister Gottfried v. Cramm und dem Weltmeister der Berufsspieler, Rüdiger Gramms. Sieg war für die Gaststätte kaum eine Überraschung.

Unsere Flieger ließen im Deutschlandslug den **Europafußball** an die Spitze und erfüllten drei Tage lang ganz Deutschland mit dem kurzen Ried der Propeller. Am Europapokal haben wir uns diesmal nicht beteiligt.

Viele, viele Stoßlämpse auf anderen Gebieten erlebten wird sonst noch, über die man noch seitenslang schreiben könnte. Unvergleichlich bleiben allen Teilnehmern die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg, die Europameisterschaften des Schwimmers in Magdeburg, die erfolgreiche Suche nach dem „unbekannten Sportmann“, die Wintersportkämpfe und Eisstockschießenkämpfe, die großen Turniere unserer Männer und Juniors-Kämpfer. Alle, die diese schönen Tage zu Erfolgen gestalteten, können mit stolzem Holz darauf zurückblicken. Dies Jahr ist wahrscheinlich kein verlorenes Jahr gewesen, es wird richtungweisend sein für kommende Zeiten. Das Jahr 1934 wird immer in gutem Andenken bei uns stehen, es hat mitgeholfen, den Sportgedanken ins Volk zu tragen.

Nun liegt ein neues Jahr vor uns. Was es im einzelnen bringen wird, wissen wir nicht. Aber es wird sich

von dem vergangenen nicht verschämen lassen, das steht fest. Und nun marschiert das große Heer unserer Sportler und Sportlerinnen mit stolzem Mut weiter, das Ziel ist nicht mehr fern und bei den Olympischen Spielen werden sie die Hoffnungen nicht enttäuschen, die man in sie setzt.

R.-D. Chr.



Der Soldatenkönig mustert die Langen Kerle der Leibstandarte Adolf Hitler.

Der neue Emil-Jannings-Film „Der alte und der junge König“ behandelt das Leben des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Die Langen Kerle werden von Mitgliedern der Leibstandarte Adolf Hitler gestellt.

Turnen, Sport und Spiel.

Südwest schlägt Berlin-Brandenburg.

Das Fußballspiel zwischen der Gaumeisterschaft von Berlin-Brandenburg und Südwürttemberg in Berlin, das im Mittelpunkt der Neujahrsfeiern stand, endete mit einem nicht ganz verdienten Sieg des Gau des Südwürttembergs. Das Spiel haben etwa 25.000 Zuschauer gesehen. Es begann mit einem starken Druck des Südwürttembers, der mehrere Tore nicht für sich ausspielen konnte. Dazu kamen auch der Berliner Sturm in einigen Torgelegenheiten, die nicht ausgenutzt wurden. Nach einer dritten Ecke für Südwürttemberg (Haller Berlin) das erste Tor des Spiels, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Kurz darauf konnte der Berliner Mittelfürstener Höhfeld für Berlin das erste Tor schlagen. 1:0 blieb es bis zur Halbzeit. Im zweiten Teil des Spiels war Berlin 35 Minuten lang ständig überlegen. Trotzdem konnte der repräsentative Mittelfürstener des Südwürttemers Sonnen (Saarbrücken), auf 1:1 gleichziehen und der Linksaufbau half sogar auf 2:1 für die Heise erhöhen. Der Torwächter des Südwürttemers, Gert, musste eine Minute lang wegen Verletzung aussteifen, dazu durfte auch Werner (Berlin) das zweite Tor für Berlin. In den letzten Minuten ließ die gastgebende Berliner Mannschaft außerordentlich nach. Der Südwürttemer kam mehr und mehr auf und konnte schließlich noch seinen Sieg mit 3:2 sicherstellen.

Fußball im Reich.

Gau Sachsen: Polizei-Dritten gegen Zittauer SG 2:1. — Gau Schlesien (Polandspiele): Beuthen 0:0 gegen Preußen-Guttenhain 2:4; PW. Breslau 0:6 gegen PW. Breslau 2:1. — Gau Sachsen: PW. Chemnitz gegen Polizei-Chemnitz 3:2. — Gau Mitte: Gau-Mitte gegen Roadeburger Stadtmannschaft 4:1. — Gau Westfalen: Stadtteil Bielefeld gegen Holstein-Stadt 4:5; Union-Kellinghausen gegen PW. Bremen 2:5. — Gau Niederrhein: Schwarz-Weiß-Dortmund gegen Köln-Süd 0:6:5. — Gau Mittelrhein: Gauverbandsmannschaft A gegen Gau-Anhalt 8:6:2. — Gau Niedersachsen: Stadtspiel Bremen gegen Braunschweig 1:3. — Gau Nordhessen: Städtepiel Kassel gegen Frankfurt a. M. 5:2. — Gau Württemberg: Württemberg A gegen Württemberg B 8:2. — Gau Baden: 1. HG. Pforzheim gegen Sportfreunde-Sinsheim 2:0. — Gau Bayern: Städteklub Nürnberg-Fürth gegen Aufstädte Gau-Bayern 4:2.

Europameisterschaft im Bantamgewicht. In alle verfügbare der belgische Europameister im Bantamgewicht, Pepe Biague, seinen Titel gegen den kanadischen Frank Harteneck mit Erfolg. Harteneck ließ von der achtten Runde an hart nach und beendete schließlich den Kampf mit erheblichen Verletzungen, so dass der Belgier weiterhin im Besitz des Titels bleibt. Am 17. Januar legt er seine Meisterschale in Antwerpen übermäßig aufs Spiel, sein Gegner wird hier der Spanier Antonio Alzola sein, der in seiner Laufbahn bereits einmal Europameister dieser Gewichtsklasse war.

Kanadierster in Garmisch. Auch im neuen Jahr können die kanadischen Eishockeyspieler der Winnipeg Monarchs ihre Siegesserie fortsetzen. Vor etwa 2500 Zuschauern besiegen die Gäste aus Obersee im Olympia-Eishockey in Garmisch-Partenkirchen den Eishockey Club Niederbayern mit 6:2 (1:0, 2:1, 3:1).

Schmeling gegen Hamm gesichert. Der nächste Kampf Max Schmelings gegen den Amerikaner Sieve Hamm ist am 15. Januar abgültig geklärt und bestreitet werden. Hamm hat bereits die unterschiedenen Verträge nach Deutschland zurückgezogen und damit sind alle Zweifel an einem Zusammenschluss dieser Begegnung behoben. Die Frage des Ausrichtungsortes — Berlin, Hamburg und Frankfurt stehen zur Wahl — dagegen ist weiterhin ungeklärt.

Aus der Totenliste des Jahres 1934.

Inland:

1. Februar: von Sobell, Feder, Romanoff, Keller. 2. Februar: Schels-Dimitroff, Siegfried, SS-Gruppenführer, Maier und preußischer Staatsrat. 7. April: von Einem (sohn von Notmohr), Karl, Generaloberst, ehem. Kriegsmarineminister und Oberbefehlshaber der III. Armee im Weltkrieg. 9. April: von Miller, Ostar, Geh. Staatsrat Dr. Schöler des Deutschen Museums. 20. Juli: von Bolzogen, Ernst, Reichs-Schiffbau.

2. August: Paul von Beneckendorff und von Hindenburg. 19. September: Busch, Alsted, österreichischer Dichter. 19. Oktober: von Kind, Alexander, Generäleinspektor a. D., Führer der 1. Armee in der Marne Schlacht. 20. Oktober: Sandwinski, Hermann, Erbauer. 5. Dezember: von Hutter, Ostar, Geh. Staatsrat Dr. Hutter, Erbauer Rigas und Oberbefehlshaber der 18. Armee im Weltkrieg.

Ausland:

17. Februar: Albert I., König der Belgier, durch Unfall in den Bergen bei Namur. 20. Mai: Togo, japanischer Großadmiral, wegen seiner Siege im russisch-japanischen Krieg der japanische Kaiser gekrönt. 4. Juli: Gutz, Marin, Dichter des Pariser Radiosinfonie. 20. Juli: Vollrath, Engelbert, öster. Kunstsammler. 9. Oktober: Alexander I., König von Südosteuropa, bei dem Attentat von Marseille. 2. Oktober: Barthou, Louis, franz. Außenminister, bei dem Attentat von Marseille. 16. Oktober: Bonnard, Raymond, früherer Ministerpräsident und Staatspräsident.

Büchermarkt.

Die Einkommenssteuer. Was jeder davon wissen muss. Von Steuerinspektor Dr. W. Einzig. 4. Auflage. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis Mark 1.25. Der hochverständige Verfasser dieser Schrift führt in leichtverständlicher Form in die Grundgedanken des neuen Steuergeiges ein. Pflicht jedes einzelnen ist es, sich über die wesentlichen Grundzüge der neuen Bestimmungen zu unterrichten. Durch das Studium dieses Büchleins werden unvermeidliche Ausweichversuchungen mit den Steuerbehörden vermieden. Jedem Steuerpflichtigen kann daher das praktische Vorbild empfohlen werden.

Die Umsatzsteuer. Was jeder davon wissen muss. Von Steuerinspektor Dr. W. Einzig. 4. Auflage. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis Mark 1.25. Das neue Umsatzsteuergesetz ist mit dem 1. Januar in Kraft getreten und da eine völlige Umgestaltung des bis dato bestehenden Umsatzsteuergesetzes damit eingetreten ist, wird der vorliegenden Neubearbeitung ein besonderes Interesse entgegen gebracht werden müssen. In leicht verständlicher Form, insbesondere durch Anführung praktischer Beispiele, erläutert die Schrift den Willen des Gesetzgebers und etwa bestehende Unstimmigkeiten ausgeräumt.

Die Vermögenssteuer. Einführung in das Umsatzsteuergesetz und das Reichsbewertungsgebot vom 16. 10. 34. Von Steuerinspektor Dr. W. Einzig. 4. Auflage. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis Mark 1.25. Vollständig neu umgearbeitet nach dem neuen Steuergey hat der bekannte Verfasser in kürzer aber übersichtlicher Form die Ausgabe 1934 herausgebracht. Es ist Wert darauf gelegt worden, die wichtigsten Grundzüge an Hand einfacher Beispiele darzulegen. Das zu empfehlende Büchlein ist daher ein vorsichtiger Ratgeber, der den Steuerpflichtigen mit manchem verräten möcht, was ihm bisher nicht geläufig oder unverständlich war.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 2. Januar.

Leipzig: Welle 322, 2. — Dresden: Welle 203, 5. 6.05: Mitteilungen für den Bauer. * 6.15: Funkgymnastik. * 6.30 aus Berlin: Musik am Morgen. — Kaprichos 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkgymnastik. * 8.20: Sendepause. * 10.45: Wirtschaftsnachrichten, Tagessprogramm, Berlin und Wetterbericht. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00 aus Königsberg: Mittagstondern. * 13.00: Nachrichten mit Zeit. * 13.10: Sinfonische Märkte und Walzer (Schallplatten). * 14.00: Nachrichten, Worte und Wetterbericht. * 14.10: Ein Wadenbal. Von Günther Verdi (Schallplatten). * 14.30: Kunstabend. * 15.00: Sendepause. * 15.20: Für die Jugend: Der alte Einleiter. Erzählung. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00 aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. * 17.00: Werberichtungen: Die sozialistische Lebenshaltung der Hitler-Jugend. * 17.20: Musik für Violoncello. * 17.30: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht. * 18.00: Deutsche Erzeugungsübersicht. * 18.10: Musik am Feierabend. * 19.30: Deutscher Boden von Karl dem Großen bis zum Bauernkrieg. * 19.50: Deutsche Kraft des Reichs. Olympiafest der Woche. * 20.00: Nachrichten. * 20.30 aus Frankfurt: Reichsleistung. * 20.45: Dreite Sinfonie von Anton Bruckner. * 21.45: Wir Sturm und Klänge. Wolf Lautner liest eigene Gedichte. * 22.00: Nachrichten und Sportnachrichten. * 22.20: Einiges Abenteuer. Ein Spiel um Liebe von Wolf Lautner. * 23.00: Kunstabend.

Donnerstag, 3. Januar.

Deutschlandsender: Welle 1570, 7. 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.15: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6.30: Tagesspruch. — Ansichtskarten: Choral. * 6.45: Guten Morgen, lieber Hörer! — In einer Stadt gegen 7.00: Neue Nachrichten. * 8.00: Spezialzeit. * 8.45: Werbeübung für die Frau. * 9.00: Sendepause. * 9.45: Hauswirtschaftlicher Zeitgesch. * 10.00: Neue Nachrichten. * 10.15: Sendepause. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — Schallplatte zum Bauernkrieg. * 12.00: Aus Dresden: Witterungsbericht für die Landwirtschaft. * 12.30: Gaudiwische. * 12.00: Nachrichten der Deutschen Seefahrt. * 13.00: Deutsches Reich aus dem Landjahr erzählen! * 13.30: Am Brunnen vor dem Tore... — Volkslieder auf Schallplatten. * 14.00 aus Mannheim: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. * 17.30: Neue Kalender. Beiträge von Oberhard Schirks. * 17.45: Kunstabend. — Rundfunk aus der Deutschen Bücherei, Leipzig. * 18.00: Alle Mütter singen Lieder von Schubert, Wagner und Wolf. * 18.30: Verschiedene Lieder. Raben. Ein Ausschnitt aus einem Heimabend der HZ. * 19.00: Das Gedicht. — Ansichtskarten: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 19.00: Zur Unterhaltung. * 20.00: Fernsprach. — Ansichtskarten: Kurznotizen des Deutschen Dienstes. * 20.10: Feldschauendung: Aus Frankfurt: Saarland — Saarland. * 20.45: Aris Baum dirigiert die Berliner Philharmoniker. — In der Faust 21.30: Romantische Balladen. * 22.00: Wetterbericht. — Ansichtskarten: — Nachrichten aus dem kulturellen Leben. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Aus Stuttgart: Lieder, Tänze und Märkte von Böhmer. * 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachkonzert. — Das zwischen 0.00: Zeitzeichen der Deutschen Seevarie.